

Angelika Lohwasser

## **Gibt es mehr als zwei Geschlechter? Zum Verhältnis von Gender und Alter**

Die Sphinx von Theben gab Ödipus folgendes Rätsel auf: "Es ist am Morgen vierfüßig, am Mittag zweifüßig, am Abend dreifüßig. Von allen Geschöpfen wechselt es allein mit der Zahl seiner Füße, aber eben wenn es die meisten Füße bewegt, sind Kraft und Schnelligkeit seiner Glieder am geringsten"

Bekanntlich löste Ödipus das Rätsel der Sphinx: "Dein Rätsel ist der Mensch, der am Morgen seines Lebens, solange er ein schwaches und kraftloses Kind ist, auf seinen zwei Füßen und seinen zwei Händen geht; ist er erstarkt, so geht er am Mittag seines Lebens nur auf seinen zwei Füßen; ist er endlich am Abend seines Lebens als Greis angekommen und der Stütze bedürftig, so nimmt er den Stab als dritten Fuß zu Hilfe."

Gemeint sind also die drei Altersstufen des Menschen: Kind - Erwachsener - Greis. In den meisten Zweigen der Wissenschaft, auch in der Genderforschung, ist der Mensch in der mittleren Altersstufe, also der Erwachsene, Gegenstand der Forschung. Ich möchte jetzt bewußt den Fokus auf die beiden anderen, viel zu selten betrachteten Stufen lenken und, nach einer Einleitung über das Alter und Altern an sich, die Frage aufwerfen, ob die Unterscheidung in zwei Geschlechter - Gender - auch für den Menschen als Kind und als Greis zutrifft.

Es soll im folgenden zunächst nicht um den jungen oder alten Menschen gehen, sondern um das Altern als sozialen Prozeß, der in jeder Hinsicht ein Prozeß der Veränderung ist.

Universell gesprochen ist das Altern die Transformation zwischen den beiden Endpunkten - Geburt und Tod. Physiologisch ändern sich der Körper und der Verstand. Die physiologische Manifestation des Alterns ist so präsent, als daß man sie übersehen könnte. Da jeder davon betroffen ist, gibt es ein Interesse an Ursache und Auswirkung des Alterns. Dieses Interesse gab es immer schon, darum kam schon früh der Wunsch nach einem Jungbrunnen oder Jugendzauber auf. Die Veränderungen an Körper und Verstand beim Altern bewirken wiederum Veränderungen im Verhalten. All diese Veränderungen werden auch kulturell interpretiert und werden zu einem wichtigen Aspekt bei der Gliederung des Lebens und des Zusammenlebens.<sup>1</sup>

Die sexuelle Reife bzw. deren Erlangen spielt in fast jeder Gesellschaft eine wichtige Rolle. Die Periode davor ist die der Abhängigkeit, in der kulturelle Kompetenz - also auch Sprache und Verhalten - erworben wird. Diese Periode der Abhängigkeit ist bei Menschen viel länger als bei Tieren. Genauso typisch für den Menschen ist die lange post-reproduktive Periode. Der Vorteil, daß die Eltern bis zur sexuellen Reife ihres jüngsten Kindes leben, ist offensichtlich, aber das lange Leben als Großeltern ist schwieriger zu erklären. Einerseits können die Großeltern durch gezielte Versorgung und Förderung von bestimmten Kindern Einfluß auf die natürliche Selektion nehmen, was in Gesellschaften mit hoher Kindersterblichkeit von Bedeutung ist. Andererseits wird durch die älteste Generation Tradition bewahrt und weitergegeben, was wiederum zu einer Weiterentwicklung der jeweiligen Kultur führen kann.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Fry 1985, 216.

<sup>2</sup> Fry 1985: 220.

Bei kurzer Lebenserwartung ist die Zeit der aktiven Teilnahme am kulturellen Leben kürzer, dadurch wird die Menge und Komplexität des kulturellen Inhalts, der der nächsten Generation übergeben wird, geringer. Die Komplexität der Kultur wird gefördert durch das Anhäufen und Interpretieren von Erfahrungen - bei einer längeren Lebenserwartung kann jedes einzelne Individuum mehr Erfahrungen machen und aufnehmen.<sup>3</sup>

Das Berechnen des Alters in Jahren ist ein Phänomen, das ganz und gar nicht universal ist. Vor allem den illiteraten Gesellschaften ist es fremd. Dort wird das Alter mit spezifischen meist kulturell geprägten Abschnitten gemessen. Diese Abschnitte werden durch Einschnitte voneinander abgegrenzt. Diese Einschnitte sind rites de passage: das Individuum wird durch einen rituellen Tod aus seinem alten Status entfernt und in einen neuen Status als Älterer hineingeboren.

Der Ablauf des Lebens insgesamt wird linear oder zyklisch gesehen. Bei linearer Betrachtung wird das Leben oft als irreversibler Lauf von der Geburt zum Tod erklärt. In vielen Kulturen wird der Lebenslauf aber zyklisch betrachtet, als Beispiel sei der Glaube an die Reinkarnation bei den Hindus genannt oder die Wiedergeburt von Ahnen in Neugeborenen (s. u.).<sup>4</sup>

Ich möchte nun zunächst das Konzept der Altersgruppen, das in einigen außereuropäischen Kulturen existiert, besprechen, danach auf das vierfüßige Wesen am Morgen und das dreifüßige am Abend zu spechen kommen. Als Fazit steht dann der Zusammenhang mit den Geschlechterrollen.

## 1. Altersgruppen

Die Einteilung nach Alter, auch bei Geschwistern, die Unterscheidung von Generationen, gehört zu den Grundmustern der sozialen Kategorisierung, so wie eben auch die Unterscheidung nach Geschlecht. Die absolute Generation (=Alter) muß nicht die genealogische Generation sein. Onkel und Nefte können gleich alt und gleich reif sein, sind aber trotzdem nie eine genealogische Generation.

In vielen Stammesgesellschaften in Afrika und in Taiwan existieren Altersgruppensysteme. Diese Altersgruppen können v.a. in nicht-zentralisierten politischen Systemen politische oder auch militärische Aufgaben haben.<sup>5</sup> Diese politischen Aufgaben werden aber im allgemeinen überschätzt.

"Altersgruppe" darf nicht mit "Altersstufe" verwechselt werden. Altersstufen sind die verschiedenen Abschnitte des Lebens, die jeder Mensch passiert: Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Alter.<sup>6</sup> Altersgruppen hingegen sind Gruppen von Menschen (Männern, s. u.), die zu einem bestimmten Zeitpunkt initiiert werden und meist bis ans Lebensende bestehen. Die Mitglieder einer Gruppen stehen sich oft sehr nahe, häufig wird jedoch der zunächst sehr enge Kontakt durch Heirat und Familiengründung aufgelockert.

Bei der Aufnahme in eine Altersgruppe ist nicht das Datum der Geburt entscheidend. Bei uns hingegen wird sehr wohl das absolute Alter bei bestimmten Gelegenheiten als Aufnahmekriterium genommen, z. B. beim Wahlrecht. Unter 18 ist der Mensch für solch wichtige Entscheidungen noch

---

<sup>3</sup> Fry 1985, 220.

<sup>4</sup> Fry 1985, 221.

<sup>5</sup> Baxter/Almagor 1978, 3.

zu unreif. Mit dem 18. Geburtstag wird er zwar auch nicht plötzlich reif, aber man nimmt das Alter als meßbare und einheitliche Möglichkeit, um nicht alle zum Psychologen zu einer Reifeprüfung schicken zu müssen.<sup>7</sup> In Gesellschaften hingegen, wo die Altersgruppen eine Rolle spielen, ist das absolute Alter untergeordnet. Es ist nicht das Aufnahmealter, sondern die Aufnahmereife gefragt. Die Reife hat verschiedene Dimensionen, die in verschiedenen Gesellschaften verschieden gewertet werden: Die körperliche, die psychologische, die intellektuelle Reife etc. Die körperliche Reife wiegt oft am meisten, darum können zwei Individuen des gleichen Alters in verschiedenen Altersgruppen sein.<sup>8</sup> Die Aufnahmereife kann auch unterschritten werden, z. B. wenn der Vater verstorben ist und der Sohn die Rolle als Familienoberhaupt übernehmen muß.

Für die formale Inauguration wird ein Termin festgelegt. Der kann durch regelmäßige Abstände fixiert sein (z.B. 6 Monate bei den Pukapuka, 18 Jahre bei den Konso), oder er wird durch den Häuptling oder die Ältesten festgelegt.

Da die Frauen bereits in der Pubertät heiraten und mit dem Haushalt zu tun haben, gibt es fast nie Altersgruppen für Frauen. Öffentliches Leben ist Männerdomäne, darum sind weibliche Altersgruppen sehr selten und unterscheiden sich grundlegend von männlichen. Man muß von privater und öffentlicher Altersklassenunterteilung unterscheiden: im häuslichen Bereich spielt die Generationenabfolge eine größere Rolle, im öffentlichen Bereich eher die chronologische.<sup>9</sup> Die Altersstufen bei Frauen sind Kind bzw. Mädchen - mit dem Einsetzen der Menstruation Braut - Frau - Mutter - alte Frau (nach der Menopause). Diese Altersstufen gehen auch mit den sozialen und Statusstufen einher. Sie sind aber immer mit individuellen Festen verbunden, nicht wie bei Männern für ganze Gruppen.<sup>10</sup>

Im alten Ägypten scheint es keine Altersgruppen gegeben zu haben, jedenfalls kenne ich keinen Hinweis darauf. Auch aus dem antiken Sudan fehlen uns die Belege. Dabei ist zu beachten, daß wir es gerade im Sudan vorwiegend mit königlichen Denkmälern zu tun haben, Altersgruppen aber wenn, dann in der breiten Bevölkerung bestanden haben werden. Da wir in einigen Bereichen afrikanische Elemente, die sich auch rezent nachweisen lassen, vermuten, besteht trotz fehlender Belege die Möglichkeit, daß ein solches System existiert haben könnte.

## 2. Kinder

Blacking hat für die Venda-Gesellschaft (Südafrika) festgestellt, daß die Neugeborenen dort als übermenschlich gewertet werden.<sup>11</sup> Sie sind nicht kleine Erwachsene und sie unterscheiden sich auch von Kindern, für die Venda-Leute sind sie göttliche Wesen, engelsgleich. Sie stehen der übersinnlichen Welt, aus der sie kommen, noch ganz nahe. Da die Venda das Leben zyklisch verstehen, sagen sie, daß mit jedem physischen Tod eines Menschen ein neuer Ahn geboren wird und mit jeder physischen Geburt eines Babys der Ahn in menschlicher Form zurückkehrt. D.h., daß

---

<sup>6</sup> So die grobe Unterteilung, wie sie in Mitteleuropa üblich ist. In anderen Völkern können auch viel mehr verschiedene Altersstufen existieren.

<sup>7</sup> Stewart 1977, 202.

<sup>8</sup> Stewart 1977, 203.

<sup>9</sup> Fry 1985: 224.

<sup>10</sup> Baxter/Almagor 1978, 11.

<sup>11</sup> Blacking 1990, 123.

jeder Mensch sein Leben als Reinkarnation eines Verstorbenen beginnt und nach den ersten für ein Kind gefährlichen Jahren nach und nach zu einem eigenständigen Wesen mit individuellem Charakter und spezifischen Erfahrungen wird.<sup>12</sup> Auch die Alten sind mit einer gewissen Spiritualität umgeben. Durch ihre Gebrechlichkeit und ihr Aussehen ist es offensichtlich, daß sie an der Schwelle zum Land der Toten stehen. Sie übernehmen ein bißchen die Aura der Toten und zeigen so, daß sie bald selbst zu überirdischen Wesen - Geistern, Ahnen etc. - werden. Kleine Kinder und Greise stehen am nächsten an der übersinnlichen Welt, sie sind daher gekommen und sie gehen dahin.

Interessant ist auch die Entwicklung des Kindes bei den Maasai (Kenya):<sup>13</sup> Der Fötus gilt als Gottesding, und nach der Geburt gilt der Säugling solange als Fötus, solange er nur mit Muttermilch ernährt wird. Bei einem Tod in diesem Stadium wird der Säugling wie eine Fehlgeburt behandelt. Diese Praxis haben wir zumindest auch im frühgeschichtlichen Ägypten: In Maadi wurden Föten und Neugeborene innerhalb, Kinder von mehreren Monaten außerhalb der Siedlung begraben.<sup>14</sup> Wieder zurück zu den Maasai, wo der Säugling als Fötus behandelt wird, solange er nur mit Muttermilch gestillt wird. Erst wenn auch Milch aus der Herde zugefüttert wird, gilt das Baby als Person. Bis zur 1. Initiation gibt es keine Geschlechtsunterschiede bei den Kindern der Maasai. Jedes Kind macht jede Stufe in der Reihenfolge der Geburt durch, das Geschlecht spielt keine Rolle. Nach der 1. Initiation (Geschlechtsreife) gelten sie als Erwachsene, und dann spielt das Geschlecht eine wichtige Rolle. Die Zeremonien vor der 1. Initiation sind die Namensgebung, das Ausbrechen der unteren Schneidezähne, die 1. Ohringe und am Beginn der Pubertät das Stechen von großen Ohrlöchern für Ohrpflocke. Knapp vor der 1. Initiation gibt es ein großes Fest, 2 Tage danach dann die Initiation, die für Knaben und Mädchen getrennt verläuft. Nach diesem Akt steigen die jungen Männer in das Altersgruppensystem ein.<sup>15</sup> Der junge Mann wird dann in die Gemeinschaft der Älteren aufgenommen, wenn seine Töchter in das heiratsfähige Alter kommen. Ab dann darf der Mann auch mit keinen jungen Frauen mehr Geschlechtsverkehr haben, denn es könnte sich um die Tochter eines Altersgenossen handeln und die sind tabu.<sup>16</sup>

Auch in Ägypten scheint es eine Art Initiation gegeben zu haben. Ich meine jetzt nicht vorrangig die Beschneidung, sondern das *Ts mDx*, Binden der Schleife / des Gürtels, das bei Buben - das Alter ist nicht feststellbar - stattgefunden hat. Im AR wird dieses Ritual als Zäsur zwischen zwei Lebensabschnitten hervorgehoben.<sup>17</sup> Es handelt sich dabei um eine Art Reifezeremonie, nach dem den Jugendlichen Verantwortung übertragen wurde, wie z. B. die ersten Ämter.

### 3. Alte

Die Kategorie "alt" hat zwei Gesichter: die gesunden Alten, Erfahrenen, und die kranken und gebrechlichen Alten. Auch in Ägypten ist diese Janusköpfigkeit zu beobachten: Der König muß seine physische Kraft beim Heb-Sed unter Beweis stellen. Oder, um auch Kusch zu erwähnen: laut Diodor

---

<sup>12</sup> Blacking 1990, 127.

<sup>13</sup> Spencer 1988, 41.

<sup>14</sup> Feucht 1995, 125.

<sup>15</sup> Spencer 1988, 58-60.

<sup>16</sup> Spencer 1988, 186.

<sup>17</sup> Feucht 1995, 238-9.

schaffte Ergamenes den Königsmord ab, bei dem der alte bzw. nicht mehr vollkommen körperlich intakte Könige umgebracht wurde, um einem neuen und jungen König die Herrschaft zu überlassen.<sup>18</sup> Auf der anderen Seite haben wir in Ägypten oft die Rede vom "Idealalter" 110 Jahre, den Wunsch, ein hohes Alter zu erreichen uvm. Wir haben die dauernde ambivalente Rivalität zwischen weisem Alter und kräftiger Jugend. Diese Rivalität läßt sich übrigens auch bei den Griechen und Römern feststellen: Die Griechen erheben Schönheit, Tatendrang und Jugend zum Ideal. Strahlender Star dieses Jugendkultes war sicher Alexander der Große. Gefragt ist allerdings auch die Weisheit des Alters, verkörpert z. B. durch Nestor. Platon sieht den idealen Staat als Gerontokratie, hingegen empfindet Aristoteles das Alter als natürliche Krankheit, die mißtrauisch mache und einen schlechten Charakter bilde. Eine ähnlich zwiespältige Haltung gegenüber dem Alter entwickeln die Römer. Z. B. sagt Cicero: "Die Staaten werden stets von jungen Leuten ruiniert, gerettet und wieder aufgebaut aber von den Alten." In der Literatur hingegen werden eher die Schrecken des Alters verkündet, z. B. schreibt Juvenal: "Furchtbarer als der Tod ist das Alter."<sup>19</sup>

Das Nebeneinander von Gerontokratie und Gerizid - also Herrschaft der Alten und Ermordung der Alten - ist ebenfalls häufig zu finden. Gerizid tritt besonders häufig auf bei Gesellschaften, die unter sehr harten Umweltbedingungen, im ewigen Eis oder in der Wüste, leben müssen. Als Beispiel werden immer wieder die Eskimos Grönlands erwähnt, die ihre Alten irgendwann einfach auf das Eis schicken, wo sie sterben, da sie sich selbst nicht mehr ernähren können. Die wenige Nahrung ist den Jüngeren vorbehalten. Oft ist der Gerizid eigentlich Suizid, also Selbstmord: Der alte Mensch ist entweder krank oder er möchte durch seinen Tod einem anderen das Überleben sichern.

Was ist es aber, das den alten Menschen Achtung entgegen bringen läßt? Vor allem ist es das Wissen bzw. die Kontrolle über das Wissen von wertvollen Informationen. Auch die Kontrolle über Ressourcen - und dabei sind v.a. die Nachkommen gemeint sowie das Erbteil und das Erlangen von Prestige und Macht - überläßt dem Alten eine Art Vormachtstellung zumindest in der Familie, aber auch in größerer Gemeinschaft. Einfach alt werden ist aber noch nicht Grund alleine, hoch angesehen zu sein. Nicht alle Alten werden respektiert. Nicht das absolute Alter entscheidet, sondern das Charisma und das Wissen um Geheimnisse. Diese "Geheimnisse" stehen aber oft in keinerlei Verhältnis zu der Macht, die von dem Alten dann beansprucht wird.<sup>20</sup> Das Kennenlernen der verschiedenen "Geheimnisse" geschieht in Stufen.<sup>21</sup> Durch Initiationen kommt man jeweils in die nächste Stufe, wobei allgemein die wichtigste Initiation die beim Übergang vom Kind zum Erwachsenen gewertet wird.

Im alten Ägypten haben wir nur relativ wenige Hinweise auf voneinander getrennte Lebensabschnitte. Der wichtigste Beleg ist plinsinger (17, 21-18,4): "Der Mensch verbringt 10 Jahre, indem er klein ist, bevor er gefunden hat, was Tod und Leben sind. Er verbringt weitere 10 Jahre, indem er das Handwerk lernt, von dem er leben kann. Er verbringt weitere 10 Jahre, indem er spart, ein Vermögen zu erwerben, von dem er leben kann. Er verbringt weitere 10 Jahre, bis zur Grenze des Alters, bevor sein Herz vernünftig ist (mit 40!). Es bleiben 60 Jahre übrig von der ganzen Lebenszeit, die Thot für

---

<sup>18</sup> Diodor III, 6. Siehe z. B. Török 1986, 221-3.

<sup>19</sup> So übersetzt bei Nagel 1991, 28-31.

<sup>20</sup> Spencer 1990, 8.

<sup>21</sup> Fry 1985, 229.

den Gottesfürchtigen aufgeschrieben hat. Nur einer unter Millionen, die Gott segnet, erlebt sie, wenn das Schicksal gnädig ist."<sup>22</sup>

Gerade die Grenze von 20 Jahren scheint eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Der junge Mann hat dann seine Ausbildung abgeschlossen und kann der Familie mit dem Erlernten den Lebensunterhalt verdienen. 20 Jahre ist demnach auch das ideale Heiratsalter für den Mann. Mehrere Belege spielen auf diese 20 Jahre an.<sup>23</sup> Auch bei den Kuschiten haben wir zwei mal den Hinweis auf das 20. Lebensjahr. Taharqo kam als Jüngling von 20 Jahren von Nubien nach Ägypten, ebenso reiste der General Pakertror in seinem 20. Lebensjahr nach Ägypten.<sup>24</sup>

#### 4. Gender

Eine Untersuchung, die bei nicht-menschlichen Primaten vorgenommen wurde und wahrscheinlich auch für die frühesten Hominiden gültig sein dürfte, besagt, daß die soziale Entwicklung im Zuge des Alterns für jedes Geschlecht spezifische Ausformungen hat. Nach der Stufe des Säuglings haben die Juvenilen die Freiheit, ihre physische und soziale Ausbildung zu kultivieren. Bereits in dieser Phase unterscheiden sich die Geschlechter. Die Weibchen zeigen ein frühes Interesse für das Aufpassen auf und Bemuttern von Kleinsten, sie werden auch viel früher geschlechtsreif als ihre männlichen Altersgenossen. Sie treten damit früher in die Welt der Erwachsenen ein. Die Männchen verweilen im juvenilen Stadium. Im Alter kümmern sich die Weibchen bis zum Tod um die Aufzucht von Jungen, die Männchen hingegen verfallen im hohen Alter wieder in die kindlichen Aktionen der Juvenilen.<sup>25</sup>

Bei Menschen steht am Ende des juvenilen Abschnittes die Initiation. Sie ist zunächst der Übergang von der häuslichen Domäne der Kindheit zur Etablierung des Initianden als sexuelles Wesen. Initiationen kommen bei Mädchen viel seltener vor, meistens ist es die körperliche Reife, die individuell einsetzt und den Übergang zur Heiratsfähigkeit bezeichnet. Sie wird selten mit einem so großen rituellen Aufwand begangen wie die Initiation der jungen Männer.

Häufig werden die Kleinkinder, also vor der ersten Initiation, entweder als geschlechtslos betrachtet, oder sie bilden eine eigene Kategorie von Geschlecht. Sie gelten dann also nicht als männlich oder weiblich, sondern als Kind. Auch wenn man das biologische Geschlecht natürlich bei der Geburt feststellt, heißt es nicht, daß dieses sofort als soziales Geschlecht übernommen wird. Besonders in der Zeit der intensiven Bindung an die Mutter, also solange das Kind gestillt wird, in vorindustriellen Gesellschaften meist 3 Jahre, ist keine unterschiedliche Behandlung oder Erziehung feststellbar. So verhalten sich dann auch kleine Buben und kleine Mädchen ganz ähnlich, sie bilden ein eigenes Gender.

Von den Kindern nun zum anderen Ende des Lebensweges, zu den Alten.

Eine Untersuchung von Gutmann bei verschiedenen Indianerstämmen hatte folgendes Ergebnis: Bei den Männern stellte er allgemein eine Verlagerung von der aktiven Herrschaft zu passiven Herrschaft fest, diese Veränderung geht einher mit der umgekehrten Veränderung bei Frauen: von der passiven zur aktiven Herrschaft. Diese Untersuchung wurde durch viele andere bestätigt: überall werden die

---

<sup>22</sup> Übersetzung von Feucht 1995, 556.

<sup>23</sup> Feucht 1995, 23.

<sup>24</sup> Taharqo: Stele Kawa V, 17 (= Tanis, 12), Macadam 1949, 26. Stele des Generals Pakertror, Z. x+4, Hodjash / Berlev 1982, 112.

Frauen nach der Menopause "männlicher" und die Männer "weiblicher" im Alter. Die älteren Frauen nehmen entschieden mehr Einfluß auf ihre Kinder, einerseits was den Haushalt betrifft und die Vorherrschaft der Frauenarbeit, aber auch als Mütter von erwachsenen Männern und Familienoberhäuptern gerade in patriarchalen Gesellschaften (wo die Söhne im Hause des Vaters wohnen bleiben und ihre Frauen zu sich holen).<sup>26</sup> Bei Konflikten in vorindustriellen Gesellschaften spielt der Altersunterschied oft eine viel größere Rolle als der Geschlechtsunterschied. Besonders von Frauen wird diese Macht des Alters genossen, weil sie nach einem langen Leben in untergeordneter Position nun eine übergeordnete einnehmen und diese Position dann v. a. gegenüber jüngeren Frauen ausspielen.<sup>27</sup> Die dominierende Rolle von alten Frauen läßt sie häufig in der Rolle von Hexen - also bösen, mächtigen Frauen - erscheinen. Das ist der Grund, warum alte Frauen oft von hohen Positionen im öffentlichen Leben ausgeschlossen sind. Sie können durch ihre negative Macht zu dominierend und zu anmaßend werden. Das geht sogar so weit, daß alte Männer sich von ihren alten Frauen trennen aus Angst, vergiftet oder zumindest verflucht zu werden.<sup>28</sup> Denn die Aggression von Frauen kann sich selten im öffentlichen Leben manifestieren, vielmehr jedoch im häuslichen Bereich, in den sich die Männer im Alter ja auch zurückziehen. Dazu ein Zitat von Westermarck (1926), bezogen auf Marokko, aber wie ich glaube, viel weiter gültig: "Old age inspires a feeling of mysterious awe which tends to make the man a saint, and the woman a witch." Der alte Mann wird zum Gefäß für positive Kräfte, die alte Frau für negative übernatürliche Macht.<sup>29</sup>

Das Verwischen der Gender-Grenzen im Alter ist besonders bei jenen Gesellschaften zu beobachten, die starke Geschlechterrollentrennung im Erwachsenenalter zu verzeichnen haben (z.B. korsische oder libanesische Bauern). Wenn Männer in solchen Gesellschaften, die starke physische Anforderungen an das "Mann-Sein" stellen, diese Erwartungen nicht mehr erfüllen können, werden sie ganz schnell als "weiblich" eingestuft.<sup>30</sup> Frauen hingegen können, besonders wenn sie nicht mehr gebärfähig sind, als erfahrene und unabhängigere Menschen ihren Status sogar erhöhen.<sup>31</sup>

Männer werden mit zunehmendem Alter häuslicher, auch interessierter an häuslichen Belangen als an öffentlichen. Sie übernehmen auch tlw. häusliche "Frauenarbeit", ein weiterer Hinweis auf ihre Feminisierung.<sup>32</sup> Mit anderen Worten, ältere Männer verlagern ihre Werte, Interessen und Aktivitäten in Bereiche, die nicht als stereotyp männlich bezeichnet werden können.<sup>33</sup> Bei Frauen ist oft der umgekehrte Weg zu verfolgen: sie kommen meist aus einer passiveren Rolle und werden mit zunehmendem Alter dominierender, aktiver. Leider gibt es zur Maskulinisierung von Frauen im Gegensatz zur Feminisierung von Männern im Alter kaum Studien - wieder ein Beweis dafür, daß der Forschungsgegenstand zunächst der Mann, und v.a. der Mann im mittleren Alter ist.

---

<sup>25</sup> Spencer 1990, 4.

<sup>26</sup> Fry 1985, 225.

<sup>27</sup> Spencer 1990, 15.

<sup>28</sup> Gutmann 1977, 311.

<sup>29</sup> Gutmann 1977, 314.

<sup>30</sup> Fry 1985: 225.

<sup>31</sup> Spencer 1990, 14.

<sup>32</sup> Gutmann 1977, 306.

<sup>33</sup> Gutmann 1977, 306.

Gutmann (1975) hat eine Lösung vorgeschlagen, warum es mit zunehmendem Alter zur Verschiebung der Geschlechterrollen kommt. Sein Ansatz basiert auf der Elternschaft. In der frühen Elternschaft sind scharf getrennte Geschlechterrollen notwendig, um dem Kind ein Überleben und physische sowie emotionale Sicherheit zu gewährleisten. Wenn ein Kind für seine eigene Sicherheit sorgen kann, dann ist für die Eltern das Unterdrücken der jeweils anderen, nicht für das eigene Geschlecht typischen Handlungsweisen nicht mehr notwendig. Männer können ihre vorher aus Notwendigkeit unterdrückte Femininität herauslassen, Frauen werden dominierender, müssen nicht mehr um des Kindes Willen in Abhängigkeit verweilen.<sup>34</sup>

## 5. Zusammenfassung

Männlichkeit und Weiblichkeit sind nicht nur vom biologischen Geschlecht, sondern u. a. auch vom Alter abhängig. Kinder können als geschlechtslos gelten oder sie bilden häufig eine eigene Kategorie von Gender. D. h., daß neben männlich - weiblich auch das Kind als Genderkategorie existieren kann, wir es also mit mehr als zwei Geschlechtern zu tun haben können. Im Alter kommt es dann zu einer Verwischung der Grenzen: Männer werden weiblicher und Frauen männlicher. das muß nicht zu einer Umkehrung der Gender-Verhältnisse führen, auf jeden Fall aber zu einem Aufbrechen gerade von besonders starren Gender-Mustern.

Ich habe versucht aufzuzeigen, daß das Alter - besonders als Kind am Morgen des Lebens und als Greis an dessen Abend - eine nicht unerhebliche Rolle bei der Zuweisung von Gender spielt und dadurch sogar eine eigene Gender-Kategorie geschaffen werden kann.

## Literatur:

- Baxter, P.T.W. / U. Almagor, Introduction, in: Baxter, P.T.W. / U. Almagor (ed.) Age, Generation and Time. Some Features of East African Age Organisation, London (1978), 1-35
- Blacking, J., Growing old gracefully: physical, social and spiritual transformations in Venda society, 1956-66, in: P. Spencer (Hg.), Anthropology and the Riddle of the Sphinx. Paradoxes of Change in the Life Course, ASA Monographs 28, London-New York (1990), 121-130
- Feucht, E., Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen, Frankfurt / New York (1995)
- Fry, C.L., Culture, Behaviour, and Aging in the Comparative Perspective, in: J.E. Birren / K.W. Schaie, Handbook of the Psychology of Aging, New York (1985)
- Gutmann, D., The Cross-Cultural Perspective: Notes toward a Comparative Psychology of Aging, in: J.E. Birren / K.W. Schaie, Handbook of the Psychology of Aging, New York (1977)
- Hodjash, S.I./O.D. Berlev, The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow, Leningrad (1982)
- Macadam, M.F.L., The Temples of Kawa I. The Inscriptions, London (1949)
- Nagel, W., Wenn die Rebellen älter werden, in: Geo Wissen: Altern + Jugendwahn, Hamburg (1991), 24-38

---

<sup>34</sup> Gutmann 1977, 312.

- Spencer, P., The Riddled Course: Theories of Age and its Transformations, in: P. Spencer (Hg.), Anthropology and the Riddle of the Sphinx. Paradoxes of Change in the Life Course, ASA Monographs 28, London-New York (1990), 1-34
- Stewart, F.H., Fundamentals of Age Group Systems, New York (1977)
- Török, L., Der meroitische Staat I. Untersuchungen und Urkunden zur Geschichte des Sudan im Altertum, Meroitica 9, Berlin (1986)

